

Didaktik DaF

1.2. Begriffe und Ausdifferenzierungen zur Didaktik

Der oben kurze Überblick über didaktische Auffassungen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts zeigt, dass

Didaktik sich mit Fragen von Lehren und Lernen, mit Zielen, Inhalten, Methoden und Ablauf von Unterricht sowie mit der Gestaltung von Lehrplänen beschäftigt. Dabei kann noch einmal sowohl hinsichtlich allgemeiner und spezifischer Formen einer Didaktik als auch hinsichtlich schulischer und außerschulischer Lehr-Lernprozesse differenziert werden.

Die Frage, was Didaktik letztlich ‚ist‘, kann nur definatorisch geklärt werden. Die Vielzahl von solchen Definitionen deckt im Gesamt die o.g. Aspekte ab, häufig finden sich jedoch individuelle Schwerpunktsetzungen und Eingrenzungen (vgl. PETERß EN 1996, S. 16 ff.). Wir folgen hier einem weiten Verständnis von Didaktik, wie es etwa bei DoLCH zu finden ist,

der Didaktik als "die Wissenschaft und Lehre vom Lernen und Lehren überhaupt [kennzeichnet]. Sie befasst sich mit dem Lernen in allen Formen und dem Lehren aller Art auf allen Stufen ohne Besonderung auf den Lehrinhalt" (1965, S. 45).

Mit Bezug auf den Unterricht kann auch- im Sinne HEIMANNs- von Didaktik als *Theorie und Lehre von allen den Unterricht bestimmenden Faktoren in ihrer Wechselbeziehung* gesprochen werden (vgl. 1962)

‚Didaktik‘ stammt aus dem Griechischen und bedeutet als Verb ‚didáskein‘ sowohl ‚unterrichten‘ oder ‚lehren‘ als auch ‚belehrt werden‘ oder ‚lernen‘ (vgl. Arnold 2010b; auch Schlutz 2006). Diese doppelte Wortbedeutung ist ein Grund dafür, dass es manchmal zu Begriffsvermischungen kommen kann, dass nämlich Lernen und Lehren vermeintlich als sich zwingend bedingende Prozesse oder gar als ein- und derselbe Prozess gesehen werden. Dabei sind Lernen und Lehren aber unterschiedliche Handlungsformen und folgen unterschiedlichen Handlungslogiken, auch wenn sie in einer Situation (z.B. einer Unterrichts- oder Lehr-Lernsituation) aufeinandertreffen können. Analytisch relevant ist, dass Lehren und Lernen jeweils anderen Handlungslogiken folgen, anders theoretisch begründet und empirisch untersucht werden und zudem unabhängig voneinander bestehen können.

Didaktik ist – kurz gesagt – die Reflexion der Gestaltung von Lehren zur Unterstützung von Lernen. Umfassender heißt das: „Didaktik ist die Reflexion der Entwürfe von Interventionsstrategien. Dabei geht es um die Vermittlung von Lerngegenständen. Diese werden mit Vermittlung durch die Lehrenden in den Bedeutungszusammenhang der Lernenden aufgenommen. Dabei werden Lernsituation und institutionelle, soziale, politische und ökonomische Rahmenbedingungen analysiert und interpretiert. Auf diesen Grundlagen werden, bezogen auf Intentionen [...] und Themen [...] angemessene Lernarrangements mit Hilfe von Methoden und Medien konzipiert. Ausgangspunkt aller didaktischen Theorien sind die Lernenden. Daran schließt sich das zentrale didaktische Problem an, wie die Lehrenden – im weitesten Sinn – handeln können, um deren Aneignungsprozesse zu unterstützen“ (Faulstich & Zeuner 2006, S. 51).

1.3. Didaktisches Handeln als Vermittlung zwischen Lernenden und Inhalt

Didaktik ist damit der weitere Begriff im Vergleich zum Lehren, er umfasst auch die Gestaltung von Lernarrangements, die ohne Lehre im engeren Sinn auskommen (vgl. etwa den konstruktivistischen Begriff der „Ermöglichungsdidaktik“, Abschnitt 4.2) und meint somit zusammenführend die gedankliche Vor- und auch Nachbereitung von Lernprozessen unter Bezugnahme auf das Vermittelnde und die Voraussetzungen der Lernenden (vgl. Tietgens 1992a, S. 9-10). Hauptaufgabe didaktischen Handelns ist es, „die Distanz zwischen Thematik und Adressaten zu überbrücken, zwischen Lerngegenstand und Lernendem zu vermitteln“ (Faulstich 2002, S. 7). Dieses Verhältnis zwischen Lerngegenstand, Lernenden und Lehrenden als didaktisch Handelnden findet sich pointiert in der bekannten grafischen Darstellung des didaktischen Dreiecks (Abbildung 1), welches ursprünglich mit seinen Komponenten Schüler*in, Lehrer*in und Stoff von Herbart Anfang des 19. Jahrhunderts beschrieben und u.a. von Klafki weiter ausgeführt wurde.

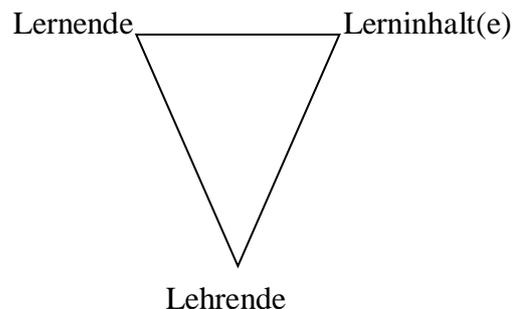


Abbildung 1: Didaktisches Dreieck (geänderte Darstellung z.B. nach Faulstich & Zeuner 2010)

Das didaktische Dreieck bringt somit die zentralen Herausforderungen didaktischen Handelns auf den Punkt: Es geht um die Beziehung zwischen Lernenden und Inhalten. Die Distanzüberbrückung zwischen Lernenden und Inhalten soll durch Lehrende unterstützt werden. Zentraler Prozess bleibt aber die Aneignung zwischen Lernenden und Inhalten.

Didaktik beinhaltet somit nicht nur das Tun in der direkten pädagogischen Interaktion, sondern immer auch die Vorbereitung, Analyse und Reflexion derselben. Didaktisches Handeln kann damit auch als „Suchbewegung“ (Tietgens 1992a) beschrieben werden, in der es gilt, Bedürfnisse und Erwartungen der AdressatInnen und Teilnehmenden zu antizipieren, zu identifizieren und gleichzeitig Interesse für unterschiedliche Themen zu wecken. Die AdressatInnen wiederum suchen ihrerseits nach einem für sie angemessenen Angebot. Die Suchbewegungen finden also auf beiden Seiten statt, bei den Lehrenden oder Planenden und bei den Lernenden.